

Impuls zum VIP-Gottesdienst am 10. März 2019

Gemeinschaftspastor Olaf Wahls, Steinhagen

„Ich habe mir alles genommen“, sagt dieser Mann, der da am Kreuz hängt. Er hat sich alles genommen. Auch das, was ihm gar nicht zustand. Und jetzt wird ihm alles genommen. Die Freiheit, die Würde, die Gesundheit und das Leben. Am Ende bleibt nichts mehr von ihm übrig. Er wird getötet, verscharrt und vergessen. So geht es vielen Menschen. Jeder hat viel bekommen, aber wenn mir das nicht reicht, nehme ich, was ich kriegen kann. Aber ich kann alles wieder verlieren. Es kann mir jederzeit genommen werden. Nur was am Ende bleibt, das zählt wirklich. Wir stehen so oft mit leeren Herzen und Händen da.

So wie dieser Verbrecher. Er wird oft „Schächer“ genannt. Dieser Begriff stammt von einem althochdeutschen Wort („scach“), das „Raub“ oder „Mord“ bedeutet. Er nimmt sich, was er will. Koste es, was es wolle. So wie viele andere auch

Und doch ist dieser Mann besonders. Denn er sieht ein: „Ich habe dieses Ende verdient!“ Im Gegensatz zu Jesus, der neben ihm am Kreuz hängt. Der hat sich nichts genommen, was ihm nicht zustand. Er hat nichts getan, was dieses Todesurteil rechtfertigt. Jesus hat so ein Ende nicht verdient. Und trotzdem wird ihm alles genommen. Dieser Blick auf Jesus verändert die Situation für diesen Mann. Denn er sieht Jesus anders, als die anderen Menschen.

Darum lese ich auch den Begriff „Schächer“ anders. Ich leite es von „Schach“ ab. Schach bedeutet auf Persisch „König“ („Schach Matt“ = König gestorben). Dieser „Schächer“ erkennt neben sich den König, obwohl nichts danach aussieht. Jesus hat nichts, außer der Dornenkrone auf seinem Kopf und der spöttischen Aufschrift darüber „Jesus von Nazareth, König der Juden“ (Joh 19,19). Dieser Schächer ist der erste, der in dem Mann am Kreuz den König erkennt und an ihn glaubt.

Darum sagt er: „Denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“ (Lk 23,42) Damit bekennt er: „Du bist ein König, du hast ein Reich und für dich geht es weiter – obwohl alles nach Endstation aussieht! Du hast eine Perspektive, die weiter reicht als der Tod. Dort wirst du regieren.“

Er ist der einzige, der Jesus als König erkennt und dann eine Bitte an ihn richtet: „Denk an mich!“ Er bittet nicht: „Nimm mich mit, hol mich hier runter.“ Sondern nur: „Denk an mich! Das ist das einzige, was ich überhaupt noch erwarten kann: Ich bin nicht vergessen. Ich habe für jemanden eine Bedeutung. Wenn das von meinem Leben bleibt, dann genügt mir das...“

Und Jesus antwortet ihm. Dieser Verbrecher ist der einzige, dem Jesus am Kreuz eine Antwort gibt. Und die hat es in sich. Er sagt nicht nur: „Ich werde dich nicht vergessen...“ Sondern: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein! Auch für dich gibt es ein Ziel. Dein Leben ist hier nicht zu Ende.“

Das Wort „Paradies“ kommt insgesamt nur drei Mal in der Bibel vor, immer im Neuen Testament (Lk 23,43, 2.Kor 12,4; Off 2,7). Es bedeutet „Garten“ oder „abgegrenzter Bereich“. Nach der jüdischen Vorstellung ist das Paradies wie ein Warteraum der Gerechten nach dem Tod (Abrahams Schoß, siehe Lk 16,22). Es ist noch nicht die endgültige Herrlichkeit und trotzdem schon ein Teil der Ewigkeit. Es ist so ähnlich, als ob wir im Wartezimmer eines Arztes sitzen. Wir sagen dann: „Ich bin beim Arzt“, obwohl wir noch gar nicht bei ihm im Behandlungsraum sind. Wer diese sichtbare Welt hinter sich gelassen hat, der erlebt Warten ganz anders. Für ihn gibt es keine Zeit mehr. Wer im Paradies ist, der ist beim Herrn, obwohl es nicht das letzte Ziel ist.

Das Paradies ist ein Warteraum der Gerechten. Von Menschen, die mit Gott gelebt und ihm vertraut haben. Jesus sagt diesem Verbrecher: „Du gehörst zu diesen Gerechten! Obwohl dein ganzes Leben dagegen spricht. Du hast es nicht verdient, du kannst nichts mehr dafür leisten – es wird dir geschenkt! Heute noch wirst du diese neue Wirklichkeit erleben. Ich werde in meinem Reich nicht nur an dich denken, sondern du bist mit dabei! Du gehst nicht verloren, weil du mich als König erkannt und dich an mich gewandt hast.“

Mir ging dabei der Werbespruch einer Bierbrauerei nicht mehr aus dem Kopf: „Heute ein König!“ Jesus sagt: „Ich bin heute der König! Ich regiere und beherrsche diese Situation, obwohl nichts danach aussieht.“ Und der Schächer kann sagen: „Ich habe heute den König erkannt. Und das hat mein Leben verändert. Denn obwohl ich hier zurecht hänge, werde ich *„gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit!“*“ (Ps 103,4)

Habt ihr die Worte aus dem Text vorhin noch im Ohr? „Es ist nie zu spät für eine Umkehr!“ Dieser Verbrecher hatte keine Gelegenheit mehr, das in seinem Leben noch umzusetzen. Er hatte keine Kraft für einen Lobgesang, keine Gelegenheit zu einem Freudentanz, keine Zeit für eine Taufe, keine Worte für ein Zeugnis, keine Chance, eine Spende zu geben. Aber er gehört zu Jesus. Er ist gerecht und gerettet.

Dieser Mann hat erkannt, dass der gekreuzigte Jesus der König ist. In seiner schlimmsten Lage, am Tiefpunkt seines Lebens hing er neben ihm. Und er wird von ihm gekrönt: „Du bekommst die Krone der Gerechtigkeit (2.Tim 4,8) und darfst mit mir leben!“

Gleichzeitig hat Jesus auch seine Bitte erfüllt. Er hat ihn nicht vergessen und dafür gesorgt, dass wir ihn auch nicht vergessen. Denn wir denken heute über diesen geretteten Verbrecher nach. In diesem Gottesdienst. Hier, in seinem Reich, wo wir Jesus Christus als König verehren.

„Es ist nie zu spät für eine Umkehr!“ Diesen Blickwechsel habe ich auch immer wieder nötig. Ich will den König entdecken. Mitten in der Krise und den tiefen Erfahrungen meines Lebens. Wenn ich merke, was ich alles nicht festhalten kann. Wenn die Kinder aus dem Haus gehen, ich vor schwierigen beruflichen Entscheidungen stehe. Wenn ich Menschen loslassen muss und die Gesundheit immer mehr nachlässt. Wenn ich an meine Grenzen stoße und merke: Ich kann mir nichts nehmen, nichts verdienen und nichts einklagen. Dann will ich nicht auf mich und meine Probleme schauen, sondern zu Jesus und ihn bitten: „Denk an mich!“

Und er wird mir sagen: „Heute DEIN König! Ich bin Herr und ich bin hier! Ich bin größer, als deine Probleme. Hier ist mein Reich! Und ich lasse dich nicht allein.“

Und ich will den König entdecken, wenn ich erfolgreich bin, die Menschen mich loben, ich stolz und glücklich bin. Ich habe alles nur, weil es mir geschenkt worden ist. Jesus ist heute MEIN König! Denn am Ende zählt nur, dass Jesus mich nicht vergisst und mich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

„Es ist nie zu spät für eine Umkehr!“ Aber je eher ich den König erkenne, desto mehr Gelegenheiten habe ich, mit ihm zu leben, von ihm zu erzählen und zu singen:

„Königlich strahlt dein Licht, du bist ewiglich, niemand kommt dir gleich.

Sanftmütig führst du mich hin zu deinem Licht – ich darf bei dir sein!“ (Outbreakband)

Jesus, du bist heute mein König! Und morgen auch.

Amen